

# Doping

Das Anti-Doping Magazin für Wettkampfsportler, Vereine und Verbände

Pressemitteilung der Inger Verlagsgesellschaft mbH Osnabrück

## Tödliches Verschweigen

Das Ausmaß des Dopings im früheren Westdeutschland ist seit spätestens der 1970er Jahre bekannt. Eine adäquate Aufarbeitung hat jedoch nicht stattgefunden und auch nicht stattfinden müssen.

Ein Schwerpunktthema der Fachzeitschrift `Doping`, das sich ausführlich diesem Thema widmet, erscheint im Laufe der nächsten Woche. Insgesamt zwölf namhafte Autorinnen und Autoren verdeutlichen, wie leichtfertig zahlreiche Möglichkeiten der Aufklärung in der Vergangenheit vertan worden sind oder vorsätzlich verhindert wurden. Die Folgen waren und sind teilweise dramatisch. Der Tod der Mainzer Siebenkämpferin Birgit Dressel 1987 ist der bekannteste, aber nicht der einzige Fall dieser Art.

Durch die ARD-Sendungen `Sportschau`, `Tagesschau`, `Tagesthemen` und die WDR-Sendung `Sport Inside` wurde die Dissertation des Moerser Apothekers Simon Krivec im Frühjahr einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In ihr schildern 31 deutsche Top-Leichtathleten, wie sie zwischen Mitte der 1960er und Ende der 1980er Jahre anabole Steroide missbraucht haben. Teilweise über mehr als ein Jahrzehnt und in Dosierungen, die dem DDR-Doping in nichts nachstanden. Zwei Athleten, die von sich aus auf ihre zugesicherte Anonymität verzichtet haben, kommen ausführlich in diesem Schwerpunktthema zu Wort.

Einer von ihnen ist Klaus-Peter Hennig. Das Problem, das ihn als Hochleistungssportler immer sehr bedrückt hat ist, „die Chuzpe und Dreistigkeit, mit der in all den Jahren unsere Politiker und Funktionäre Doping aktiv und auch inaktiv gefördert haben und in Sonntagsreden gegen Doping zu Felde gezogen sind und immer noch ziehen“. Hennig hat als Diskuswerfer an den Olympischen Spielen 1968 und 1972 teilgenommen.

Der andere, Alwin Wagner, hatte schon 1982 vergeblich versucht, auf die Anabolika-Problematik aufmerksam zu machen. Für ihn hat sich an der gesamten Situation nichts geändert. Er wisse, dass es „nicht leicht ist, zuzugeben, dass man gelogen, betrogen, manipuliert und so viele Jahre geschwiegen hat. Es ist Schweigen angesagt und damit auch ein Aussitzen des Problems“. Aber seiner Meinung nach sei es noch nicht zu spät.

Krivec, Hennig und Wagner waren vergangenen Mittwoch als Zeitzeugen zur Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages eingeladen worden, der sich unter dem ersten Tagesordnungspunkt mit Krivecs Dissertation befasste. Wagner hatte bereits am 10. April 1989, damals noch in Bonn, dem Sportausschuss Rede und Antwort gestanden.

Krivec erinnerte in seinem Statement daran, dass schon am 28. September 1977 der Einsatz von Anabolika im deutschen Sport im Rahmen des Sportausschusses des Deutschen Bundestages thematisiert und unter anderem durch den Leichtathleten Manfred Ommer auch aufgezeigt und bestätigt worden war. Daraus seien jedoch keine entsprechenden Handlungs- oder Beschlussempfehlungen gefasst worden, die dem Problem entgegengewirkt und eventuell auch Abhilfe geschafft hätten. Zum Abschluss seiner Ausführungen sprach Krivec die Bitte aus, dass „sich auch der hier tagende Ausschuss seinen Fehleinschätzungen und der Nichttätigkeit in der Vergangenheit stellt“. Bevor als zweiter Tagesordnungspunkt die Dopingvergangenheit der Freiburger Sportmedizin erörtert wurde, mussten Krivec, Hennig und Wagner den Saal verlassen.

Eine Reaktion, die für den Heidelberger Anti-Doping-Experten Gerhard Treutlein symptomatisch ist. Besonders Hennig und Wagner, die als Sportler durch die Freiburger Sportmedizin betreut worden waren, hätten einiges zu diesem Thema beisteuern können.

Nach Treutleins Ansicht hätten zudem „viel Leid und sogar Todesfälle verhindert werden können, wenn man von Beginn an das vorhandene Wissen auch adäquat zur Dopingaufklärung und Dopingbekämpfung eingesetzt hätte“.

Die bisherige Negierung dieses Wissens überrascht den Darmstädter Sportsoziologen Karl-Heinrich Bette nicht. Seiner Meinung nach kann es nur durch eine Mehr-Ebenen-Intervention, „die sowohl die biographischen Risiken auf der Athletenebene als auch die Beziehungsfallen der Sportverbände auf der Mesoebene kontert sowie der Entfesselung der spitzensportlichen Siegeslogik durch wirtschaftliche, politische und mediale Akteure auf der Makroebene angemessen begegnet“, möglich sein, die weitverbreiteten Dopingpraktiken im Spitzensport über das bisher erreichte Maß hinaus zu reduzieren.



Foto: Stephanie Hochstaeger / Pixelio.de 2017

Das Dilemma  
des  
Deutschen Sports 60



Foto: Lepping 2017

Eine  
wahre  
Geschichte 69



Foto: Henry Hautmann / Pixelio.de 2017

Anabolika-Missbrauch  
im Westen: Eine unmögliche  
Tatsache 72



**DOPING**  
Sommer  
2017



Foto: Joachim Berga / Pixelio.de 2017

Doping in  
Deutschland  
von 1950 bis heute 88

■ EDITORIAL 51

■ SCHWERPUNKT-  
HEFT „DOPING IN DER  
BRD“ ab 52

Zeit für Aufklärung: Kommentar von  
Ralf Meutgens \_\_\_\_\_ ab 52

Züchten wir Monstren: von Brigitte  
Berendonk \_\_\_\_\_ ab 54

Das Dilemma des Deutschen Sports:  
von Klaus-Peter Hennig \_\_\_\_\_ ab 60

Es hat sich nichts verändert: Ein  
Interview mit Alwin Wagner \_\_\_\_ ab 64

Eine wahre Geschichte: von Claudia  
Lepping \_\_\_\_\_ ab 69

Anabolika-Missbrauch im Westen:  
Eine unmögliche Tatsache: von  
Simon Krivec \_\_\_\_\_ ab 72

Anabolika-Verbot – von Anfang an  
missachtet: von Hansjörg Kofink\_\_ab 78

„Doping in Deutschland von 1950 bis  
heute“: von Prof. Giselher Spitzer\_\_ab 88

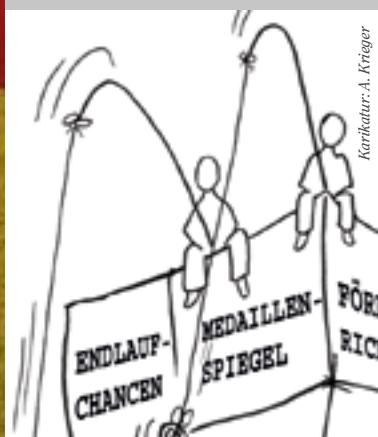
Doping und die Rolle der Pharmaindu-  
strie: von Walter Aeschmann \_\_\_\_ ab 94

Anabolika im Sport: von Prof. Werner  
Franke \_\_\_\_\_ ab 102

Doping als Mehr-Ebenen-Phänomen:  
von Prof. Karl-Heinrich Bette ab 106

Hinsehen statt Wegsehen: von Prof.  
Gerhard Treutlein \_\_\_\_\_ ab 108

■ IMPRESSUM 113



Karikatur: A. Krüger

Hinsehen  
statt  
Wegsehen 108



## Der wissenschaftliche Beirat:



Foto: Felsner

**Stefan Felsner** ist als langjähriger Anti-Doping Beauftragter eines Spitzensportverbandes Experte im Anti-Doping Kampf. Er ist beruflich in der wirtschaftsrechtlich ausgerichteten Anwaltskanzlei Toennes-Felsner in Osnabrück auf dem Gebiet des Gesellschafts-, Wirtschafts- und des Sportrechts tätig. Im Sportrecht vertritt er neben Sportlern aller Sportarten auch verschiedene Sportverbände – und –vereine. Zudem berät er als Justitiar den Deutschen Ruderverband in allen rechtlichen Belangen und hat Sitz im Präsidium.

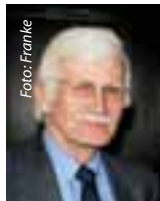


Foto: Franke

**Prof. Dr. Elk Franke**, 1995-2009 Inhaber der Professur für Sportphilosophie und Sportpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1980-1995 Professor für Sport und Gesellschaft an der Universität Osnabrück. 1998-1991 Präsident der Vereinigung für Sportwissenschaft, Er ist Gutachter in diversen Kommissionen, Fachzeitschriften und Sammelbänden. Arbeitsschwerpunkte: Ethik und Ästhetik des Sports, Handlungstheorie, Bildungstheorie im Sport. Autor und Herausgeber einer Vielzahl von Publikationen zu den genannten Forschungsschwerpunkten u.a. „Ethik im Sport“ (2011), „Translating Doping“ (mit Prof. G. Spitzer).



Foto: Jakob

**Prof. Dr. Anne Jakob** ist Rechtsanwältin in Frankfurt mit dem Schwerpunkt Sport- und Gesellschaftsrecht. Bei zahlreichen Welt- und Europakämpfen der Leichtathleten war Anne Jakob zuständig für das Dopingkontrollmanagement. Prof. Dr. Jakob ist Schiedsrichterin am Deutschen Sportschiedsgericht und lehrt Wirtschaftsrecht und Sportrecht an der accadis Hochschule Bad Homburg sowie im Rahmen des Masterprogramms der Universitäten Köln und Gießen.



Foto: Raschka

**Prof. Dr. med. Dr.rer.nat. Dr. Sportwiss. Christoph Raschka**, Anthropologe, Internist und Facharzt für Allgemeinmedizin, Zusatzbezeichnungen Sportmedizin, Notfallmedizin, Chirotherapie, Naturheilverfahren, Homöopathie, Akupunktur und Palliativmedizin, Promotionen in Humanmedizin (Gießen), Anthropologie (Mainz) und Sportwissenschaften (Bochum), Habilitation für das Fach Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Sportmedizin (Frankfurt/Main), Privatdozent am Fachbereich Sportwissenschaft der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.



Foto: Meutgens

**Ralf Meutgens**, geboren 1959 in Düsseldorf, Studium Sportwissenschaft und Germanistik, freier Journalist und Buchautor. Als Aktiver/Trainer (Radsport) sowie als Funktionär/Trainerausbilder (Radsport, Schwimmen) bis Mitte der 1990er Jahre engagiert. Mit Initiator des Anti-Doping-Symposiums 1992 im Schwimmsport in Düsseldorf. Als Journalist intermedial tätig, im Printbereich für zahlreiche Beiträge zur Dopingthematik ausgezeichnet.

# Doping

Das Anti-Doping-Magazin für Wettkampfsportler, Vereine & Verbände

**JETZT  
ABONNIEREN UND  
30% SONDER-RABATT  
SICHERN!**

4 Ausgaben/Jahr für nur € 64,50\*  
(inkl. MwSt. u. Versand, Inland)  
statt regulär € 87,00 (inkl. MwSt.  
u. Versand, Inland)

\*Gültig bis zum 31.08.2017  
Rabatt wird nicht auf die Portokosten gewährt

Foto: Cevision.de

Jetzt bestellen unter Tel.: 05181 800440, Fax: 0234 915 271-19,  
E-Mail: abo@ingerverlag.de

**Verlag:** INGER Verlagsgesellschaft GmbH  
Luisenstr. 34, 49074 Osnabrück  
Tel.: 0541 580544-57  
Postfach 1220, 49002 Osnabrück

**Geschäftsführung:** Trond Patzphal

**Redaktions-  
anschrift:** Jens Hertling  
Märchenring 28, 50127 Bergheim

Internet: [www.doping-magazin.de](http://www.doping-magazin.de)  
E-Mail: [hertling@ingerverlag.de](mailto:hertling@ingerverlag.de)

### SIE HABEN FRAGEN? RUFEN SIE UNS AN!

**Abo-Service:** Tel.: 05181 8004-40, Fax: 05181 8004-81  
Andrea Sommer E-Mail: [abo@ingerverlag.de](mailto:abo@ingerverlag.de)

**Redaktion:** Tel.: 02271 45892  
Jens Hertling E-Mail: [hertling@ingerverlag.de](mailto:hertling@ingerverlag.de)

**Anzeigenverkauf/  
Kleinanzeigen:** Tel.: 0234 915271-76  
Sonja Shirley E-Mail: [shirley@ingerverlag.de](mailto:shirley@ingerverlag.de)



# Doping - das Magazin

In einem Verlag in Osnabrück erscheint das Magazin Doping. Die Auflage ist klein, die Leidenschaft der Macher groß. Ihr Ziel: Die Hintergründe erläutern. Ihr Motto: „Keine Vorwürfe, keine Anklagen, keine Agitation, keine Propaganda“. Von Susanne Fetter

**W**er das Gebäude an der Luisenstraße in Osnabrück betritt, kommt als erstes an ihr vorbei: Eine Wand mit allen 17 Zeitschriftentiteln des Ingerverlages. Ein Blick auf die Cover einiger Ausgaben lässt einem das Wasser im Mund zusammenlaufen. Viele der Themen klingen nach Genuss. Produziert werden die Zeitschriften überwiegend für das Deutsche Bäckerhandwerk und die Industrie. Mittendrin liegt ein Heft, das so gar nichts mit leichter Kost zu tun hat. Doping steht auf dem Cover.

Unter dem Titelbild der aktuellen Ausgabe jagt sich ein Mann in Laufkleidung eine Spritze in den Arm. Mit Genuss und Verzehr hat das wenig zu tun, auch wenn es beim Blick auf die Nachrichten manchmal so scheint als sei der Griff zu Dopingmitteln für einige Sportler so normal wie der morgendliche Biss ins Brötchen.

## Anti-Doping wäre treffender

Wie dieses Portfolio zusammenpasst? Sehr gut. Denn ohne die 16 anderen Titel, die überwiegend das Geld bringen, gäbe es den kleinsten Spross der Familie nicht. Von Rentabilität sind die Macher des Fachmagazins Doping weit entfernt. Und doch produzieren sie mit Eifer und einer großen Portion Idealismus.

Dass das Magazin über die anderen Titel seines Hauses mitfinanziert wird, stört Herausgeber Trond Patzphal nicht im Geringsten. „Im Gegenteil“, sagt der große Mann mit der markanten Brille und betont: „Ich sehe das als Pflicht an der Gesellschaft.“

Die Doping ist für ihn und die anderen Mitglieder des Beirates mehr



Hefte, die so gar nichts mit leichter Kost zu tun haben. Ausgaben des vierteljährlich erscheinenden Magazins *Doping*.

Foto: Martens/NOZ

Herzangelegenheit als Geldquelle. Denn auch, wenn das Thema in der Berichterstattung einen immer größeren Raum einnimmt und Sport, Politik, Gesellschaft sowie Medien stetig mehr beschäftigt – ein Publikumsenerfolg wird die Zeitschrift wohl nie. Dafür grenzt sie sich zu stark ab von der üblichen Doping-Berichterstattung, die nicht erst seit Einführung des Anti-Doping-Gesetzes oft dem Umgang mit Kriminalfällen gleicht. Da geht es um Namen, um Täter oder Opfer, um Whistleblower, geheime Dokumente, Hintermänner, Strafverfolger und Anwälte, die mit oft kuriosen Theorien versuchen, ihre Mandanten vor einer Sperre zu bewahren, um korrupte Funktionäre und vertuschte Proben. Das alles ist spannend.

Das Magazin *Doping* ist es nicht, zumindest nicht auf den ersten Blick. Das einzige was hier provoziert, ist der Name. Doping. Anti-Doping

wäre natürlich treffender gewesen, gibt Patzphal zu. Schließlich soll das Magazin keine Anleitung zum Sportbetrug sein. Aber das ist nicht so kurz und griffig. „Der Titel ist keine Provokation“, betont Patzphal, „er soll nur beschreiben, um was es geht.“ Der Untertitel fängt es wieder auf und grenzt die Zielgruppe gleich ein: „Das Anti-Doping-Magazin für Wettkampfsportler, Vereine und Verbände.“

„Keine Vorwürfe, keine Anklagen, keine Agitation, keine Propaganda“, nennt Patzphal die wichtigsten Leitmotive. In der *Doping* wird keinen aktuellen Fällen hinterhergehechelt. „Wir wollen hintergründig sein. Ohne Wertung und losgelöst von aktuellen Debatten“, erklärt Elk Franke. Der Wissenschaftler, der von 1995 bis 2009 die Professur für Sportphilosophie und Sportpädagogik an der Humboldt-Universität in Berlin innehatte, ist einer von



sieben Beiratsmitgliedern. Neben Franke und Verleger Patzphal zählen der ehemalige Radsportler und freie Journalist Ralf Meutgens, der sich auf das Thema Doping spezialisiert hat, Rechtsanwalt Stefan Felsner, Anti-Doping-Beauftragter des Deutschen Ruderverbandes, der Sportwissenschaftler, Anthropologe und Arzt Christoph Raschka sowie Jens Hertling dazu. Sie alle eint die Verbindung zum Sport. Hertling, der Chefredakteur der *Doping* und anderer Titel des Verlages, hat als Eisschnellläufer einst das Leistungssportsystem der DDR von innen kennenlernt. Mit Sportrechtsanwältin Anne Jacob zählt seit diesem April auch eine Frau zum Beirat.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig, spricht Themen ab und nutzt ihre Kontakte, um namhafte Autoren zu gewinnen. In der nächsten Ausgabe, die im Juni erscheint, wird Simon Krivec einen Beitrag schreiben. Mit seiner Promotion unter dem Titel „Die Anwendung von anabolen-androgenen Steroiden in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1960 bis 1988 unter besonderer Berücksichtigung der Leichtathletik“ sorgt der ehemalige Sportler und heutige Apotheker und Sportfunktionär seit einiger Zeit für mächtig Aufmerksamkeit.

### „Wir wollen praxisorientiert sein“

Der Kontakt kam über Meutgens zustande. „Ich bin meinem Beirat sehr dankbar für die Unterstützung“, sagt Hertling und betont: „Herr Krivec wird wie die meisten unserer Autoren kein Honorar bekommen. Etwa 90 Prozent schreiben für uns, weil sie einen Beitrag zur Aufklärung leisten wollen.“ Ziel ist es, die Protagonisten des Sports auf dem aktuellen Stand zu halten. Viele der Autoren sind Anwälte, Sportler, Ex-Sportler oder Forscher wie der Dopingexperte Perikles Simon. Überwiegend geht es in den Beiträgen um medizinische, juristische, moralische und gesellschaftspolitische Themen wie das Missbrauchspotenzial von Doping in der Freizeit oder den Datenschutz beim Kampf gegen Doping.

Die Artikel richten sich an Trainer, Mediziner, Juristen und Funktionäre. Und an den mündigen Sportler. „Vor einigen Jahren haben wir uns gefragt, wann kommt endlich die Eigenverantwortlichkeit des Sportlers?“, sagt Franke und fügt an: „Daher haben wir mit der Zeitschrift



Die Mannschaft von *Doping*: Jens Hertling, Stefan Felsner, Trond Patzphal, Ralf Meutgens und Elk Frank (v. l.). Es fehlen Christoph Raschka und Anne Jacob.

Foto: Ingerverlag/Klimpel

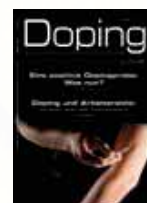
begonnen. Sie soll eine Hilfestellung für den mündigen Sportler sein und ist nach Einführung des Anti-Doping-Gesetzes wichtiger denn je.“ Wie sich das Gesetz auswirkt, wurde im vorletzten Heft behandelt. In diesem ist das Titelthema: „Eine positive Dopingprobe: Was nun?“ Auch arbeitsrechtliche Konsequenzen, die einem überführten Sportler drohen können, werden behandelt. „Das soll keine Anleitung sein, wie man dopt oder etwas vertuscht, sondern sachlich darstellen, was auf einen Sportler zukommt, wenn er mit einer positiven Probe konfrontiert wird. Wir wollen praxisorientiert sein“, sagt Hertling.

Da hat sich das Magazin im Laufe seiner Existenz gewandelt. „Die ersten Ausgaben waren sehr wissenschaftlich angelegt“, sagt Felsner. Nach den ersten sechs Ausgaben, die erste erschien im Herbst 2010, gab es eine längere Pause. Nun erscheint die Zeitschrift wieder viertel-

jährlich, in neuem Gewand und „mehr der Zielgruppe angepasst“, wie Rechtsanwalt Felsner erklärt. 100 Abonnenten hat das Magazin aktuell. Darunter sind allerdings einige große Verbände und Vereine – auch aus der Fußball-Bundesliga, wie Patzphal betont. Namen nennen will er keine. Er hofft auf den Streueffekt und darauf, dass das Magazin in der Zielgruppe bekannter wird. Dafür hat er auch zahlreiche Redaktionen angeschrieben. „Wir liefern hier viel Hintergrundwissen“, sagt Meutgens, selbst renommierter Journalist. Rückmeldungen gab es nur wenige.

### „Kein Sprachrohr der NADA“

Die Unabhängigkeit des Magazins steht an oberster Stelle. Werbung findet man in der *Doping* keine. „Wir wollen uns nicht abhängig machen. Es geht hier alleine um die Sachebene“, betont Meutgens. Mit der Nationalen Anti-Doping-Agentur nahm der Beirat anfangs Kontakt auf, doch diese hat nur wenig Interesse an einer Zusammenarbeit, zumindest nicht in der Form, in der sich die Macher der Zeitschrift das vorstellten. „Wir wollten kein Sprachrohr der NADA sein und uns lieber unsere Unabhängigkeit bewahren“, sagt Patzphal. Dass er und seine Mitstreiter dafür etwas mehr kämpfen müssen, um die Zeitschrift bekannter zu machen, nimmt er in Kauf. 500 bis 1000 Abonnenten strebt der Verlag an. „Dann würde sich das Magazin weitgehend selbst tragen“, sagt Hertling: „Dann wären wir schon zufrieden.“



Anm.: Das Magazin *Doping* erscheint vierteljährlich, zu bestellen ist es im Netz auf der Seite [ingerverlag.de/aboform/](http://ingerverlag.de/aboform/) oder

unter der Anschrift Inger Verlagsgesellschaft, Luisenstraße 34, 49074 Osnabrück. Das Jahresabo für die rund 50 Seiten starken Ausgaben kostet 87 Euro. VDS-Mitglieder können beim Verlag ein kostenloses Probeexemplar anfordern und erhalten beim Abschluss eines Abos 20 Prozent Rabatt.